SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreise
für Oesterreich-Ungarn:
ganzjährig . . 8 Kronen
halbjährig . . 4 „
vierteljährig . 2 „
für Deutschland ganzjährig 7 Mark 50 Pfen.

Eine einzelne Nummer kostet 24 Heller.

Inserate werden mit 20 hl. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet

DIE GERECHTIGKEIT.

Organ für
oeconomische, culturelle u. politische Interessen
der Juden in Galizien.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction u. Administration
Sebastianergass Nr. 34.

Erscheint jeden Freitag.

Manuscripte werden nicht retournirt.

Nr. 17. Krakau, Freitag 4. Mai 1900. VIII. Jahrgang.

Die internationale Hilfsaction für die armen Juden in den galizischen Kleinstädten.

X.

Herr Herzberg Fränkel schreibt in seinem Artikel in der Oestr. W. vom 20 v. M. endlich wie folgt:

Der allgemeine Nothschrei aus Galizien, der durch die Presse aller Länder ging; die Constituirung verschiedener Hilfscomités im In- und Auslande zu Gunsten der unglücklichen galizischen Juden; die politische Anlehnung derselben an die Polen, unter Aufgabe jeder Sonderbestrebung und Vezichtung auf jede selbstständige Action; die unbedingte Unterordnung bei Wahlen; die völlige Abdication der jüdischen Abgeordneten zu Gunsten des alleinseligmachenden Polenclubs — dies Alles liess erwarten, dass der galizische Landtag sich den doch auftraffen werde, sich ein wenig mit der Judenfrage des eigenen Landes zu beschäftigen; das Anträge eingebracht würden, welche dahin zielen, die trostlose Lage von mindestens 600.000 Menschen, die keine Fremden sind, einigermassen zu bessern, den confiscirten Salzhandel freizugeben und die gegen die Juden gemünzten Concurrenzgeschäfte antisemitischer Prägung einzuziehen. Ein solches Vorgehen des Landtages hätte für die getretenen Juden einen grossen moralischen Erfolg, weit grösser als der materielle wäre. Das Land würde diesem Anstosse folgen und wie die höchste autonome Behörde zu einem humaneren und liberalen Verhalten zurückkehren, würdiger der Nachkommen Kasimir's, und Lelewel's und der Zeitgenossen Smolka's; würdig jenes hochherzigen polnischen Fürsten, der da im Jahre 1831 den Ausspruch that: *que ceuix qui perissent de la même mort, meritent vivre de la même vie.*«

Aber nichts von all dem!

Wenn im Lande irgend eine elementare Katastrophe eingetreten wäre, die einige hundert Personen getroffen hätte — wenn eine Fauersbrunst einen Ort oder ein wild gewordenes Flüsschen einige Felder überschwemmt hätte, so würden ganz zweifellos die Abgeordneten jener devastirten Gegenden, in Erfüllung ihrer Pflicht, die Hilfe des Landes angerufen und vermuthlich nicht vergeblich angerufen haben; denn auch ein Landtag, mag er noch so hoch sitzen, kann sich einer öffentlichen Anforderung der Humanität nicht verschliessen. Aber das Hundertausende galizischer Juden bis zum effectiven Hunger verarmt sind — das ihre trostlose Lage immer trister wird — dass das Land verpflichtet sei gegenüber dieser Misère die Initiative zu einer Hilfsaction zu ergreifen — dies hätten doch die jüdischen Abgeordneten, die gewählten Anwälte ihres Stammes, in solidarer Weise aufs Tapet zu bringen nicht unterlassen sollen! Thäten sie es, so hätten sie entweder einen Erfolg, jedenfalls aber das Bewusstsein erfüllter Pflicht und nicht blos die Rolle schweigender Statisten zur Decoration des Landtages gespielt, wie dies leider der Fall ist.

Der Kleinmuth der Juden ist ihr Verhängniss und ihre Schwäche. Hätten sie die Organisation und die Zuversicht der Polen oder Czechen, man würde nicht wagen, über sie hinweg zu sehen, wie im galizischen Landtage oder sie in so schamloser Weise anzugreifen, wie es dieser Flickschneider im niederösterreichischen Landtage zum Gaudium aller Gassenbuben that.

Wir haben eine Armee, aber keine Führer; ein grosses zahlreiches Volk aber keine Repräsentanz. Wir brauchen einen jüdischen Grocholski oder einen ins Hebräische übersetzten Lueger!

Aber hochgeschätzter Herr Fränkel, genug des Theoretisirens, genug der moralischen Effecte der jüdischen Landtagsabgeordneten, denn mit all' diesem könnte doch dem permanenten gruseligen Darben und Hungern hunderttausender jüdischer Seelen in Galizien nicht vorgebeugt werden. Da heisst es endlich doch einmal zur praktischen That übergehen und den erwerbslosen Juden in den galizischen Kleinstädten Arbeit und Beschäftigung für die Dauer zu verschaffen. Sind denn der Landtag oder gar der Staat diejenigen Factoren, welche mit Logik, Recht

und Vernunft angegangen werden könnten, ein seit Jahrhunderten eingefressenes Uebel zu curiren und den Juden in Galizien, die durch gesetzliche Beschränkung keinen Boden erwerben konnten, um einen Bauernstand bilden zu können und zufolge dessen an ererbter Besitzlosigkeit leiden, zu Existenzen zu verhelfen? Die Pflicht einer derartigen Hilfeleistung für eine hunderttausendköpfige verarmte Menge schreiben weder die oesterreichischen Staatsgesetze noch die galizischen Landesgesetze vor. Die Vorbringung der galizischen Judennoth im Landtage wäre ein mit Heisshunger erwartetes Fressen für den schwätzenden Stojałowski und diese würde in dem den Juden doch Ruhe gönnenden galiz. Landtag eine erbärmliche Judendebatte herausfordern. die sich höchstwahrscheinlich zu einem unaufhörlichen Punkte der unangesetzten Tagesordnung des galiz. Landtages gestalten würde. Wir wollen nicht behaupten, dass die jüdischen Landtagsabgeordneten die Berührung der oeconomischen Lage ihrer Glaubensgenossen aus den von uns angeführten Gründen unterlassen, wir glauben, dass sich wenige unter denselben finden, die über Judenfragen etwa nachdenken, oder denen das himmelschreiende Elend der in den galizischen Kleinstädten, wie die Höringe im Fasse zusammengepressten Judenmassen, zu Herzen gehen würde. Diese haben Geld und wollen sich mit den Mandaten ihren Ehrgeiz befriedigen *apres moi la deluge.* (Nach mir die Sündfluth) ist der Grundsatz nnserer Zer- oder Vertreter. Allenfalls kann vom Glücke gesprochen werden, dass nicht so mancher simpler jüdischer Abgeordneter sich von einer Redewuth über jüdische Fragen hinreissen lässt und das von uns bezeichnete Antijudengethüm im Landtage entfesselt.

Wir glauben Herrn Herzberg Fränkel genügend überzeugt zu haben, dass es als ein glücklicher Zufall bezeichnet werden kann, dass kein jüdischer Humanist im galizischen Landtage den Flügelschag über sein armseliges Volk breitet, denn dieser würde nicht nützen, sondern mit Sicherheit schaden. Dem Judenelende in Galizien kann Niemand als die reichen internationalen Juden entgegenarbeiten, indem diese den in Wien ins Leben tretenden Hilfsverein für die arme jüdische Bevölkerung in Galizien aller thunlichst unterstützen, dass dieser die nöthigen Mittel zur Durchführung des sich zum Ziele gesteckten Programmes zur Verfügung hat. Wenn das der Fall sein würde und wenn dieses Hilfswerk nicht von einem politischen, sondern von einem oeconomisch practischen Grocholski geleitet werden würde, dann könnte sich in Jahren die wirtschaftliche Misère der galiz. Juden lichten und in eine productive jüdische Erwerbthätigkeit umgestalten. Ja, die galizischen Juden leiden Hunger, sie sind derzeit nicht dazu angethan, sich um politische Führer umzusehen, diese brauchen vorläufig einen wirthschaftlichen Grocholski, der sie auf den Weg führt, auf welchem die Möglichkeit geboten ist, durch ehrliche und fleissige Arbeit ein Stück Brod zu verdienen und den eigenen wie den Hunger der Ihrigen zu stillen.

(Fortsetzung folgt).

Jüdische Realpolitik in Oesterreich.

IV.

Und endlich drucken wir das sehr interessante vierte Capitel der Broschüre des Herrn Rabb. Dr. M. Rosenmann unter dem Titel: „Die Aufgaben der jüdisch-politischen Partei.“ Schwer und sorgenvoll ist das Erbe, das diese Partei zu übernehmen hätte. Sie findet im Innern Verwahrlosung, Zerfahrenheit, Anarchie, draussen Misstrauen, Hass. Rechtsverkürzung und Verfolgung.

Sie wird also sowohl nach Innen als nach aussen gleichzeitig wirken müssen: im Lager des Judenthums ordnent und erziehend, nach aussen ausgleichend und versöhnend, aber auch, wo nöthig, abwehrend und Rechte fordernd.

Das Hauptbestreben der neuen Partei wird stets dahin gehen müssen: die verloren gegangenen Sympathien der Oeffentlichkeit dem Judenthum wiederzugewinnen.

Fast fünfzig Jahre, etwa von 1830 bis 1880, besass das Judenthum das Wohlwollen der öffentlichen Meinung. Es galt als Element des Fortschrittes, als Mitkämpfer für die Rechte des aufstrebenden Mittelstandes, und wurde daher überall gerne gesehen und oft sogar verhätschelt.

Erst die vielen Uebergriffe und Fehler der zumeist von getauften und ungetauften Juden geleiteten Journalistik, die sich, in Ermanglung einer officiellen Vertretung des Judenthums, als solche gerierte und oft auch angesehen wurde, dann die schädlichen Auswüchse der zum grössten Theile von Juden frequentierten Börse, die es nicht verstanden hat, ihre im modernen Verkehrsleben so nothwendigen Functionen integer zu erhalten, und nicht minder das führer- und daher kopflose Gebaren mancher jüdischen Kreise im öffentlichen, nationalen und wirtschaftlichen Leben haben in Verbindung mit dem erfolgten Zusammenbruche des Liberalismus, dem Erwachen des Rassenhasses und der Machterlangung des von der — als jüdisch verschrieenen — Grossindustrie bedrohten „kleinen Mannes“ das Blatt zu unseren Ungunsten gewendet.

Und dennoch ist die Situation noch immer nicht allzu ungünstig und könnte bei richtigem taktischen Vorgehen gerettet werden.

Es ist ein Irrthum, der sich in jüdischen Kreisen einzunisten beginnt, und den in der Oeffentlichkeit zu nähren die antisemitische Presse beflissen ist, dass die christliche Bevölkerung in ihrer Gesammtheit oder Mehrheit antisemitisch sei.

Nur eine ganz kleine, momentan obenan schwimmende Schichte, die des „kleinen Mannes" und „kleinen Beamten", gehört zur Garde des wehrhaften Antisemitismus. Die Grossindustrie und zum grossen Theile auch der Grossgrundbesitz sind uns freundlich gesinnt; wohlwollend neutral verhält sich die hohe Intelligenz und der Arbeiterstand; abwartend mit einer noch nicht ganz ausgesprochenen antisemitisch schillernden Gesinnung steht der eigentliche Beamtenstand.

Diese Classification betrifft aber nur die deutsche Bevölkerung, wogegen bei den nichtdeutschen Völkern blos von gefährlichen, oft ausartenden Ansätzen, aber nicht von bereits stabilen, politisch, actionsfähigen antisemitischen Parteibildungen die Rede sein kann. Die nationalen Sorgen und die häuslichen, volkswirtschaftlichen Verhältnisse absorbieren ihr ganzes Interesse und lassen die antisemitischen Gedanken unter die Schwelle ihres politischen Bewusstseins sinken.

Die Mehrzahl der christlichen Bevölkerung Oesterreichs steht also noch nicht im organisierten antisemitischen Lager. Dass dies nicht in Zukunft geschehe, sei die Hauptsorge der jüdischen Partei.

Vor allem müsste ein Unterschied zwischen Anisemitismus und Christenthum gemacht und eine scharfe Linie gezogen werden zwischen den Bestrebungen der Antisemiten und denen der katholischen und sogar der clericalen Parteien.

Erstere sind *a priori* unsere Gegner, letztere ihrer Natur nach wohl nicht sehr judenfreundlich. Die Neutralität dieser Parteien zu erlangen, dürfte nicht leicht fallen, könnte aber dennoch erreicht werden durch ein ebenso kluges als ehrliches Verhalten der jüdischen Partei. Die bei den jüdischen Journalisten so beliebten offenen und versteckten Angriffe gegen die Kirche und ihre Institutionen müssten sorgfältig vermieden und die sogenannte „Aufklärung" der Bevölkerung und Befreiung derselben von dem drohenden „clericalen Joche" den deutschnationalen und socialdemokratischen Christen überlassen bleiben. Sollten sich aber trotzdem ein paar jüdische Käuze von ihren Weltbeglückungsideen und ihren „Kämpfen gegen Rom" nicht abhalten lassen, dann müssten sie von der officiellen Parteileitnng offen und ehrlich desavouiert und als von ihrem Volke losgerissene Individuen hingestellt werden, für deren taktlose Expectorationen keiner ausser ihnen veranwortlich sei, höchtens nur noch ihre — Sitzredacteure.

Die gleiche Reserve wie auf religiösem Gebiete müsste auch auf dem der Sprachen und Nationalitäten geübt werden. Wenn es der katholischen Kirche nnd der Socialdemokratie gelungen ist, sich den Sprachenstreit vom Leibe zu halten, dann kann es einer jüdischen Parteileitung umso weniger schwer fallen, hierin einen *modus vivendi* zu schaffen. Nicht als ob der deutsche, czechische, polnische, italienische Jude die sprachliche Nationalität aufgeben und sich diesbezüglich *neutrius generis* declarieren sollte! Solches Verlangen wäre unbillig, weil thatsächlich viele Juden mit der Sprache ihrer Umgebung aufs innigste verwachsen sind und es von ihnen ein grosses Opfer fordern hiesse, von den ihnen liebgewordenen Lauten sich losszusagen: es wäre schädlich, weil hierdurch die Kluft zwischen den Juden und ihrer Umgebung noch eine Erweiterung erführe; es wäre endlich unmöglich, weil die Idee der Wiederbelebung der hebräischen Sprache und Verwendung derselben als Verkehrssprache sich wohl auf dem isolierten Boden Palästinas, aber nicht auf dem Europas verwirklichen liesse.

Was man also von den deutschen, slavischen, italienischen Juden verlangen würde, wäre nicht Lossagung von ihrer sprachlichen Nationalität, sondern reserviertes Verhalten im Kampfe der Nationalitäten, wie dies beim katholischen Priester und socialdemokratischen Arbeiter der Fall ist.

Ein solches Verhalten ist dringend geboten an den starken Reibungsflächen zweier Nationalitäten, so namentlich in Mähren, Schlesien, Oftgalizien, Bukowina und im Küstenlande. Der Groll, der sich im Herzen der Unterliegenden sammelt, er wendet sich im verstärkten Masse gegen den winzigen Bruchtheil dessen Parteinahme die Niederlage mitverursacht hat, und sucht indirect in der Form des Antisemitismus sich Genugthung zu verschaffen. Ein reserviertes Verhalten dagegen dürfte z. B. sicherlich die Slovenen des Küstenlandes und die Ruthenen Oftgaliziens veranlassen, die antisemitischen Neigungen nicht ganz laut werden zu lassen.

Auch auf volkswirtschaftlichem Gebiete ist weitgehende Reserve geboten.

Der Kampf der Classen, der sich in Oesterreich zu entwickeln beginnt, darf uns nicht als Rufer im Streite antreffen.

Die jüdischen Socialistenführer werden es sich wohl nicht vorschreiben lassen, ob sie mehr oder weniger agitieren sollen, allein sie werden auch die officielle jüdische Parteileitung nicht daran hindern können, die durch die jüdische Abstammung der Socialistenführer irregeleiteten jüdischen Massen, namentlich Galiziens und die allgemeine Offentlichkeit darüber aufzuklären, dass die agitations- und demonstrationslustigen Herren mit dem Judenthum nichts gemein haben und dass ihr Wasser nicht auf unsere Mühle geht. Anderseits aber wird die jüdische Partei jeden berechtigten Versuch, den Wert der Arbeit zu heben und die Lage der geistigen und manuellen Arbeiter zu verbessern, aus humanen Gründen, aber auch schon aus Rücksicht auf den jüdischen Arbeiter- und Angestelltenstand unterstützen und durch ihren Einfluss auf die Grossindustrie und den Grosshandel thatkräftig fördern.

Durch ein derartiges, systematisch durchgeführtes Verhalten auf religiösem, nationalem und socialem Gebiete wird sich die jüdische Partei die Neutralität vieler Kreise sichern und das Wohlwollen

mancher erlangen, hierdurch dem eigentlichen wehrhaften Antisemitismus den Boden zur weiteren Ausbreitung abgraben, um zuletzt mit dem von allen Seiten isolierten, zusammengeschmolzenen Reste der unversöhnlichen Geschäftsantisemiten den von allen Rechtdenkenden gebilligten Kampf um Leben und Freiheit zu glücklichem Ende durchzuführen.

Parallel zur Arbeit nach aussen wird die innere Thätigkeit vor sich gehen.

Soll das Wohlwollen der Oeffentlichkeit dauernd für uns gewonnen werden, dann muss die sociale Erziehung der jüdischen Kreise rechtzeitig und nachhaltend durchgeführt werden.

Die vielen Missgriffe und Verstösse gegen das öffentliche Gewissen, welche seitens mancher Juden erfolgt sind und die von der antisemitischen Presse tüchtig ausgebeutet wurden, haben ihre Hauptursache nicht in der Böswilligkeit und Hartherzigkeit der betreffenden Personen — wie dies die Antisemiten behaupten — sondern in der crassen socialen Unwissenheit und Rückständigkeit, die leider in vielen jübischen Kreisen herrschen.

Schuld daran trägt einerseits die liberale Presse, die geistige Nährmutter der Juden, die sich nur auf dem hohen Rosse der Politik und der Börse und höchstens noch der Grossindustrie tummelt und für die Formen und Forderungen des Mittelstandes — dem die Massen des Judenthums angehören — wenig Liebe und Verständnis entgegenbringt, anderseits aber auch der Mangel an Belehrungen und Aufklärungen durch Vereine und Versammlungen.

Der jüdische Mittelstand will nicht — als Arbeitgeber — die socialdemokratischen und kann nicht die christlich-socialen Versammlungen besuchen, er bleibt daher, abgeschlossen von der erfrischenden Zeitbewegung, im Fühlen und Denken zurück.

Diese Rückständigkeit dürfte sich aber später umso mehr rächen, je schneller die Rechtsanschauungen wechseln und je mehr die öffentliche Meinung auf Gesetzgebung und Rechtsprechung Einfluss gewinnt, so zum Beispiel hinsichtlich des lauteren und unlauteren Wettbewerbes, des Ratenwesens, des Schank- und Hausiergewerbes.

Hierzu kommt noch der Umstand, dass der Jude jahrelang sich an das sogenannte „freie Spiel der Kräfte“, an die Theorie des *laissez faire, laissez aller* gewöhnt hat und auf die Allmacht des Capitals eingeschworen wurde, wogegen wir jetzt bereits tief im socialpolitischen Staate mit seinen Genossenschaften, Zwangsorganisationen und seinen einschneidenden Eingriffen in das private Erwerbsleben — Sonntagsruhe — stecken. Da heisst es rechtzeitig umsatteln, dem Zuge der Zeit sich anschliessen, um nicht in einen verhängnisvollen Gegensatz zu ihm zu gerathen.

Aufgabe der Partei wird es also sein, durch Versammlungen, Vorträge, Tagesblätter, Zeitschriften und Flugschriften das jüdische Publicum politisch und wirtschaftlich zu schulen, es auf die Wandlungen aufmerksam zu machen und ihm bei der Accommodation an die neuen Verhältnisse durch Rath behilflich zu sein.

Eine besondere Fürsorge wird die Partei Galizien und Bukowina zuzuwenden haben. Hier heisst es nicht blos, den jüdischen Massen den Eintritt in die Cultur zu erleichtern, sondern auch für sie wirtschaftlich zu sorgen, den freien Händen Arbeit, der dortigen jüdischen Intelligenz Beschäftigung zu geben. Unter der moralischen Aegide und Controle der Parteileitung werden dort Industriegesellschaften eine jüdische Lebens- und Feuerversicherungsgesellschaft, eine jüdische Centralvorschussbank für den Gewerbe- uud Handelsstand entstehen. Mit dem jüdischen Capital Westösterreichs werden dort Fabriken, Werkstätten errichtet werden, die durch die gebotene Arbeitsgelegenheit dem dortigen Judenthum und dem Lande selbst zum Segen und durch ihre reelle Gebarung dem jüdischen Namen zur Ehre gereichen werden.

(Schluss folgt.)

Eine Gefahr für die Handelsagenten.

III.

Der Gewerbeausschuss des Abgeordnetenhauses scheint in der Unkenntniss der Sachlage die Wichtigkeit des Agentenwesens für Industrie und Handel zu unterschætzen. Der Agent ist der massgebendste Factor des Verkehrslebens aller Staaten. Der Industrieller investirt sein Capital in die Fabriksanlagen, er bietet den Arbeitern die Erwerbsgelegenheit auf Grund der Chancen des Umsatzes seiner Erzeugnisse und das Schwergewicht dieses Umsatzes liegt den Handelsagenten zur Last, die den Producenten und Consumenten, mögen diese noch so weit von einander entfernt domiciliren, zusammenführen und in Verbindung bringen, demzufolge die erzeugten Waren an Mann gebracht und zu Geld gemacht werden. Der Agent ist aber nicht blos die eigentliche Triebfeder des Verkehrs- und Geschäftslebens, sondern in vielen Dingen ein unwillkürlicher Culturträger. Die Maschine ist die grösste Errungenschaft der Cultur, unter ihr verschwindet die Entfernung im Luft — und Wasserkreise, diese erspart den Menschen schwere, die Gesundheit schädigende Mühsahlen diese fördert die Güter der Menschheit und wo die Maschine angesetzt wird, da kommen die Anzeichen des menschlichen Fortschrittes zu Tage. Und würde je die bäuerliche Bevölkerung, sagen wir in Galizien mit Dresch — und Häckselmaschinen arbeiten, wenn nicht Agenten von Dorf zu Dorf reisen und die einfælltigen, leider meistentheils dem Trunke ergebenen und von der Culturwelt abgeschlossenen Bauren zur Anschaffung von landwirthschaftlichen Maschinen bewegen würden. Nicht allein, dass der Bauer durch die Maschine in seiner schweren Arbeit entlastet wird, ist auch der Umstand nicht ausser Acht zu lassen, dass der Bauer zufolge der Anschaf-

fung der landwirthschaftlichen maschinellen Utensilien in ein Verhältniss der Zahlungspflicht gelangt und demzufolge weniger auf Brandwein vorausgeben kann. den für ihn die Brandweinbrenner-Aristokraten stromweise erzeugen. Diese so geringgeschätzten Agenten von diversen Maschinen sind daher nicht allein die Förderer des Maschinen-Industriezweiges sondern unwillkürliche Pioniere der Cultur in noch halb wilden Ländern. Sollte die Abänderung der § 59 und 60 der Gewerbeordnung im Reichsrathe durchgesetzt werden, würde das Cursiren der Agenten mit verschiedenen Maschinen aufhören müssen nachdem die Abänderung darauf loszielt, dass den Agenten das Besuchen von Privatkunden gesetzlich verboten werde. Diese Abänderung würde den Vertrieb und die fortgesetzte Verbreitung von landwirthschaftlichen Utensilien hemmen, indem es dem Agenten nicht gestattet; wäre, die Privatkunde am Lande zu besuchen und mit ihr Geschäfte zu entriren. In den letzten Jahren hat sich in Galizien das Reisen mit Wein, Cognac und anderen Getränken ansehnlich entwickelt; hunderte Familien leben von diesem wandernden Geschäfte und meistentheils werden Privatkunden besucht, denen der Wein oder der Cognac in vollen Gebinden verkauft wird. Die Abänderung der § 59, 60 der Gewerbeordnung würde diesen Erwerbszweig, durch welchen blos in Galizien einige hundert Familien durch das teter Reisen der Ernährer derselben leben, total unterbinden. Die Agenten der Goldwaren und Schmuckgegenstände sind auch zumeist auf Privatkunden angewiesen und diese Branche würde zufolge der in Rede stehenden gesetzlichen Abänderung hart betroffen werden. zumal der Umsatz dieser Waren nur durch das Agiren der Agenten bei Privatkunden erzielt werden kann. (Schluss folgt.)

ALLERLEI.

Zur Reichsraths-Ersatzwahl in Stanislau-Tyśmienica. Wir haben in der letzten Nummer unseres Blattes einem unserer Herrn Abonnenten in Stanislau eine oeffentliche Auskunft über die politische Vergangenheit des Herrn Dr. Adam Doboszyński ertheilt und zugleich diese Candidatur unseren Glaubensgenossen in Stanislau und Tyśmienica wärmstens empfohlen und wir thaten es im Sinne der jüdischen Bürgerschaft der hiesigen Gemeinde, die dem Herrn Dr. Doboszyński als Mann der Oeffentlichkeit die aufrichtigste Sympathie und die ungetheilteste Werthschätzung entgegenbringt. Unser Organ verfechtet die oeconomischen, culturellen und zugleich die politischen Interessen der Juden in Galizien und es ist unsere programmatische Pflicht bei vorkommenden Wahlen in galizischen Städten, wo eine bedeutende jüdische Wählerzahl vorhanden ist, ein Wort mit zusprechen. Wir brauchen im Parlamente jugendfrische, ehrlich strebende und arbeitskräftige Männer und nicht altersschwache, müde pensionirte Beamten, Herr Adam Doboszyński ist ein Mann in dem richtigsten Alter der politischen Leistungsfähigkeit, durch und durch liberal angelegt. Derselbe ist ein versirter Politiker und schneidiger Redner und Debatteur, ein politischer Freund der hierortigen demokratischen Gruppe Dr. Weigel. Professor Sokołowski, Jan Rotter etz. Diese sind die einzigen Männer im Lande, welche gegenüber Juden und Judenthum aufopfernde Toleranz an den Tag legen. Dr. Weigel und Professor Sokolowski waren die Ersten im Parlamente, welche die Interpellation der jüdischen Abgeordneten in der Polnaer Affaire unterschrieben. Und welchen Angriffen sind diese liberalen Parlamentarier seitens der antisemitischen Presse ihrer Judenfreundlichkeit wegen ausgesetzt! Jetzt ist die geeignete Gelegenheit vorhanden, diesen besagten unparteiischen Parlamentariern Dankbarkeit zu erweisen, indem alle jüdischen Wähler in Stanislau und Tyśmienica dem Dr. Adam Doboszyński, dem Gesinnungenossen der Herren Dr. Ferdinand Weigel, Professor August Sokołowski und Landtagsabgeordneten Jan Rotter, wie dem Eigenthümer der liberalen Nowa Reforma, bei der Reichsrathswahl am 15 d. M. wie ein Mann ihre Stimmen geben.

Der Gemeindetag in Lemberg. Am 1, 2, 3 d. M. hat in Lemberg ein Cultusgemeindetag stattgefunden. Es waren 50 galiz. Cultusgemeinden durch 80 Delegirte vertreten. Die krakauer Cultusgemeinde vertrat der Vicepräses, Herr Hirsch Landau. Ausserdem wohnten der Versammlung die Reichsrathsabgeordneten D. Arnold Rapaport de Porada, Dr. Emil Byk, Dr. Kolischer, Dr. Trachtenberg, die Landtagsabgeordneten Dr. Goldmann, Dr. Fruchtman und Dr. Löwenstein bei. Auch der Secretär der israelitischen Union in Wien, Herr Dr. Fleischer, war als Delegirter dieses Vereines zugegegen. Der Vorsitzende, Herr Dr. Byk eröffnete den Gemeindetag mit einer Rede, in der er die triste oeconomische Lage der Juden in galiz. Kleinstädten, schilderte, welchen Gegenstand und die Debatte über denselben wir in nächster Nummer eingehend besprechen werdeu. Vorläufig verzeichnen wir, dass der Gemeindetag mit der Wahl einer permanenten Commission seinen Abschluss gefunden hat. In diese Commission wurden gewählt: Dr. Leon Horowitz, Hirsch Jandau Krakau, Dr. Byk, Dr. Schaff, Dr. Gottlieb, Dr. Goldmann, de Mises, Dr. Caro, Dr. Stand Lemberg, Dr. Ringelheim Tarnow, Dr. Fruchtmann Stryj, Dr. Ehrlich Skalat, Lazar Bloch Brody, Funkenstein Kolomea, Badian Grzymałow.

Bürsten- und Pinsel- Fabriken Unter dieser Spitzmarke regte ein sichtlicher Gönner der erwerbslosen Juden in Galizien im „Jüdischen Volksblatte“ in Wien die Errichtung von Bürsten- und Pinsel- Fabriken dazulande an, welche rentabel wären und armen Juden Erwerb bieten würden. Zu dieser Idee haben wir in Nummer 15 unseres Blattes natürlich eine Stellung genommen, welche solche vom oekonomischen und humanitären Standpunkte verdient und wir verzeichneten zugleich auf Grund unserer Ortskennisse zwei mit jüdischer beschäftigungsloser

Bevölkerung vollgegropfter Städte, Leżajsk und Turka, voselbst diese Fabriken gute Existenzbedingungen hätten. Das „Jüdische Volksblatt“ hat in Anbetracht der Nützlichkeit unserer Angaben für die jüdischen Beschäftigungslosen hierzulande, unsere in Rede stehende Notiz abgedruckt. Aber zu unserem Bedauren müssen wir es einmal sagen, dass in Lemberg der Egoismus und der Lokalpatriotismus stärker hervortritt. als die Barmherzigkeit gegenüber der hungernden jüdischen Massenbevölkerung in den galizischen kleinorten. Denn zufolge unserer im „Volksblatte“ wiedergegebenen Notiz schreibt ein Herr Perlberger aus Lemberg in demselben Blatte, dass die besagten Bürsten- und Pinselfabriken desswegen nicht in kleinen Gebirgsorten und nur in Lemberg gegründet werden sollten, weil daselbst zugleich das Absatzgebiet für die Erzeugnisse wäre dieser Herr Perlberger scheint schöne Begriffe von Industrieanlagen und der Consumtions-Bedingungen derselben zu haben. Alle Bürsten- und Pinselhändler in Lemberg können höchstens 50.000 Kronen jährlich Umsatz haben und die Erzeugnisse, welche 5—600 Arbeiter in diesen Artikeln in einem Jahre zu Stande bringen könnten, würden einen Werth von Millionen Kronen präsentiren und hiezu ist als Absatzgebiet nicht ein Reich genügend. es muss da mit dem ganzen Weltmarkte gerechnet werden. Ferner wären weder in Lemberg noch in anderen grösseren Städten, die doch auswärtige Hilfe eines humanen Industriellen entbehen können, die Arbeiter mit der nöthigen Lohnbilligkeit nicht aufzutreiben. Alles spricht daher dofür, dass Bürsten und Pinselfabriken nicht in die reiche und im allgemeinen gut stehende Stadt Lemberg, sondern in kleinere Städte mit blutarmer, nach Arbeit lechzender jüdischen Bevölkerung gehören, Mögen nur solche Unternehmer kommen und der Segen Gottes würde sie auf alle Wege begleiten. Wir hoffen, dass das humane „Jüdische Volksblatt“ von unseren Ausführungen zum Zwecke der Förderung der guten Sache weiter Gebrauch machen wird.

LOKALES.

Berichtigung. In unserem Berichte über die Generalversammlung des hiesigen Greisen-Asyles, welcher in letzter Nummer unseres Blattes erschienen ist, haben wir irthümlich die Wohlthäterin, Frau Chana Birnbaum, als Obmännin des Küchencomités dieses Vereines genannt und wir berichtigen hiermit dass diesem Damen-Comité Frau Freidel Birnbaum, Gattin des Herrn Natan Birnbaum hier, vorsteht und für besagte Küche unermüdlich thätig ist.

Wasserleitung-Instalations-Artikel Unser Glaubensgennosse Herr Josef Meisels hier ist mit der Vertretung einer der ersten Wiener Fabrikshäuser in Wasserleitungs-Instalations-Artikel betraut worden. Besagte Fabrik hat im Hause ihres Vertreters, Herrn Meisels hier Jasnagasse, eine permanente Ausstelung ihrer Erzeugnisse errichtet, welche Jedermann besichtigen kann. Herr Meisels hat einen Wiener Wasserleitung- Monteur. engagirt, um hier die Einführung und Instalirung der Wasserleitung in die Gebäuden bewerkstelligen zu können. Die erste Arbeit hat Herr Meisels beim Kammerrathe, Herrn Salomon Rittermann, übernommen.

Herr Meisels vollführt die Arbeiten sehr billig und gewährt günstige Zahlungsbedingungen.

Inserate.

Dr. Norbert Gertler

ordinirt

nach vieljäriger Praxis im St. Ludwigspitale

als

Specialist in Kinder-Krankheiten

von 2—4 Uhr nach Mittag

Krakau st. Gerfrudygasse Nr. 18 Parterre

(Unbemittelte werden unentgeltlich von 2—3 Uhr Nachmittag behandelt.)

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3·10 metr. lang, genügend für 1 HERREN ANZUG kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 5.80 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 9.50 aus feiner
fl. 10.50 aus feinster
fl. 12.40 aus englischer
fl. 13.95 aus Kammgarn

echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.

Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; **Loden** in reizenden Farben von 1 Coupon fl. **7·50**, 1 Coupon fl. **9.95**; **Peruvienne** und **Doskings, Staats-Bahnbeamten** und **Richter-Talar-Stoffe**; feinste **kamgarne** und **Chewiots,** sowie **Uniformstoffe** für die **Finanzwach** und **Gendarmerie** etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reel und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage **KIESEL-AMHOF in Brünn.**

Muster gratis und franko. — Mustergetreue Lieferung.

ZUR BEACHTUNG! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma KIESEL-AMHOF in Brünn versendet sämmsliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabatt.

ZARZĄD FABRYKI WYROBOW GLINIANYCH

— firmy —

MAURYCY BARUCH

w Łagiewnikach pod Podgórzem

ma zaszczyt polecić swoje wyroby, a mianowicie:

a) **Piece kaflowe, kominki i kuchnie** tak białoszklone, jak również w dowolnych kolorach, odznaczające się nietylko wyborową glazurą, trwałem i dokładnem okuciem, ozdobną formą, lecz również starannem i praktycznem ustawieniem, zaoszczędzającem znacznie paliwo.

b) **Dachówkę żłobkowaną** systemu **„Constans“** zaliczoną do najlepszych, którą w kraju naszym są pokryte niezliczone budynki, między innymi wiele monumentalnych.

Dachówka Łagiewnicka odznacza się wielką wytrzymałością, łatwem kryciem, a przytem lekkością.

c) **Cegłę maszynową, ręczno-prasową, podwójnie prasowaną i studniarską.**

d) **Cegłę ogniotrwałą, zwykłą, klinową, formową i płyty ogniotrwałe piekarskie.**

Na żądanie Zarząd wysyła cenniki i wzory.

Listy uprasza się adresować: **„Maurycy Baruch“ w Podgórzu.**

Wohnungs - - - - - - - - - - - - - Anzeiger.

2 Zimmer, Küche 1. Stock.
2 Zimmer, Küche 2. Stock.
Dietelsgasse 65.

4 grosse Zimmer, welche sich für das Local einer Fabrik, oder für eine Wohnung eignen, sind hier Brzozowagasse Nr. 4 sogleich zu vermiethen. — Auskunft ertheilt der Hausmeister Dietelsgasse 65.

Verschiedene Wohnungen.
Brzozowagasse 9.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer, Front.
Berek Joselowicz 14.
Sogleich zu vermiethen.

2 Zimmer und Küche.
Dietelsgase 99.

2 Gewölbe, 1 Zimmer u. Küche.
Dietelsgasse 107.
Sogleich zu vermiethen.

1 Kavalier Zimmer.
Dietelsgasse 81.
Sogleich zu vermiethen.

1 Pferdestall. Dietelsgasse 75.
Sogleich zu vermiethen.

2 Zimmer und Küche.
Sebastianergasse 22.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer und Küche.
Sebastianergasse 16.
Sogleich zu vermiethen.

2 Zimmer und Küche.
Sebastnianergasse 17.
Vom 1. Feber zu vermiethen.

1 Zimmer und Küche.
Jasnagasse 8.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer II. Stock Officine.
1 Geschästslokal Hoffraum Partere. Alles Ringplatz Nr. 21 sogleich zu vermiethen. Auskuaft bei L. Schudmak Ringplatz Nr. 11.

1 Zimmer und Küche.
Jasnagasse 6.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer und Küche.
Grünnegasse 12.
Sogleich zu vermiethen.

4 Zimmer, Vorzimmer u. Küche
Grünnegasse 19.
Sogleich zu vermiethen.

COMMIS
für Glas- u. Porzellanwaaren

Ich suche einen routinirten und gewandten Commis

sofort aufzunehmen.

J. Bases.
Krakau, Grodgasse 55.

Victor Liebling

Porzellan-, Glas-, Steingut-, u. Thongeschier En gros.
KRAKAU, Alteweichselgassc 46.

Eigene Porzellanmahlerei. — Decorirtes wie weisses Porzellan wird per Gewich verkauft Grosser Vorrath in Partiewaaren. Export nach allen Provinzen der österr.-ungarischen Monarchie wie nach Russisch, Polen Alle Art Bestellungen wie Ergänzungen werden laut Muster übernommen, wie auch Inschriften-Monograme aufs beste verfertigt.

Telegramm-Adresse: **Porzelanmahlerei, Krakau.**

Conc. Steinmetzerei
der
BRÜDER FIGATNER
Krakau, Methgasse.

In derselben werden alle Steinarbeiten für Bauten übernommen. Bestellungen auf Grabsteine aus allen Steinsorten entgegen genomen, diese stylgerecht und künstich ausgeführt, und auf die Gräber gestellt.
Auch werden Bestelungen von auswärts effectuirt.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches in Folge 14-monatl. Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sow. dem Kopf-, als anch dem Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tigels 1 fl., 2 fl., 3 fl. 5 fl. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Niederlage, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I., Seilergasse 5.

KANTOR WYMIANY
Filii c. k. uprzyw. gal. akc.
BANKU HIPOTECZNEGO
w KRAKOWIE

kupuje i sprzedaje pod najkorzystniejszymi warunkami wszelkie papiery wartościowe, banknoty zagraniczne i monety, wydaje przekazy na wszelkie większe miasta zagraniczne. — **Wypłata wszelkich kuponów** i wylosowanyeh efectów **bez potrącenia prowizyi.**

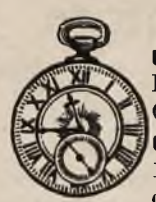
FILIA C. K. UPRZYW. GALIC. AKCYJ.
Banku Hipotecznego w Krakowie.

wydaje
ASYGNATY KASOWE
oprocentowuje takowe po

$4^1/_2\%$ za 90-dniowem wypowiedzeniem
4% za 60-dniowem wypowiedzeniem
$3^1/_2\%$ za 30-dniowem wypowiedzeniem

Filia c. k. uprzyw. gal. akc, Banku hipotecznego przyjmuje **wkładki do oprocentowania** w rachunku bieżącym, wydaje w tym celu **książeczki czekowe,** przyjmuje depozyta wartościowe do przechowania, udziela **załiczki na papiery wartościowe** i uskutecznia zlecenia na **zakupno lub sprzedaż efektów** na wszystkich giełdach krajowych i zagranicznych.

!Für alle Welt!



Wer kaufen will eine gute verlässliche Uhr und staunend billig, verlange meinen illustrirten Preiscourant von Uhren, Ketten, Goldwaaren und Chinasilber **gratis und franco. — Auszug aus dem Preissourante: Prima Uhr** wie neben fl. 1.10. **Prima Weckeruhr.** Reform fl. 1.45. **Pendeluhr** mit Musik fl. 6.70. **Remontoir Nickel** echt Japy fl. 2.20. **Remontoir-Silber** Doppel-Silbermantel B. 4.25. **14- karatige Gold-Damen-Remontoiruhr** fl. 9.75. **Silber-** und **Goldketten** werden per Gramm laut Tagescours berechnet.

Sämmtliche Gold und Silberwaaren sind vom k. k. Punzirungsamte punziert. Nicht convenierendes wird bis 8 Tage zurückgenommen, der Betrag sofort franco zurückgesendet.

Schweizer Uhren-Fabrikation und Export

J. WANDERER, KRAKAU,

Stradom Nr. 2.

LOKALVERÄNDERUNG.

Wir erlauben uns einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass wir das nach Firma R. Wachtel übernommene „Damen-Confectionsgeschäft“ in das Haus hier Ringplatz Nr. 9. (Eigethum des Herrn Górecki) ersten Stock, übersieldt haben. Unser Lager ist mit einer reichhaltigen Auswahl von Frühjahrswaaren, wie Mantils, Jaquets etz. versehen.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch und versichern der billigsten und coulantensten Bedienung.

G. & R. Korngold Krakau Ringplatz 9. 1 Stock.

Maschinen- und Dampfbetrieb.

Bestrenomirte Dampfkunstfärberei Druckerei u. chemische Waschanstalt

K. k. ausschl. Privilegium.

Alle Auszeichnung Ehrenkreuz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel. Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn Ehrendiplom 1893, gold. Medaille Venedig 1894, sowie erster Preis, grosse goldene Medaille, Berlin 1896

Krąkau, Lemberg, **Sigmund Fluss** Wien, Brünn, Prag.

Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen Mähren und Schlesien.

Zur Saison! Alle Gattungen Herren- u. Damenkleider Zur Saison!

im ganzen Zustande unzertrennt, Sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet. NEUHEIT: Brocat-, Gold- und Bronce-Druck nach eigenen patentirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seiden etc. ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernste maschinell eingerichtete (electrisch beleuchtete). **CHEMISCHE WASCH-ANSTALT** (Netoyage francaise) Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten für Herren-, Damen und Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Salon-und Promenaden-Toileten. Möbelstoffe, Longshahls, bunte und gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Strauss-federfächer, Crawaten etc. Specialitäten-Färberei a Ressort für Seidenkleider, Cachemir Plüsch Sammt, Baumwoll-Posamenterien- und Decoratiosstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.

Annahmsstelle in allen grösseren Städten.

Fabriks-Niederlage für **Krakau und Umgebung:** Krzyżagasse 7., Ecke der Mikolajgasse, im Hause des H Chmurski. Fabriks-Niederlage für **Lemberg:** Sykstuskagasse Nr. 26.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.

Halbtägige Beschäftigung

Ein sehr routnirter Buchhalter und Correspondent, der in einem und demselben Geschäftshause eine Reihe von 20 Jahren thätig war, sucht gegen 30, 35 Gulden Monatsgeha't Beschäfigung für den Vor- oder Nachmittag. **Ansk. Red. d. Bl.**

Es diene hiermit zur Kennfnis eines P. T. Publikums, dass ich **mein Schnittwaaren-Geschäft hier, Grodgasse Nr. 8, nicht mehr führe.** Dagegen habe ich mich hier

Ringplatz Nr. 14 (Eile's Haus)

mit einem

Bestelungs-Geschäfte

etablirt. — Ich nehme von den P. T. Kunden à la Paris, London, Berlin, Bestellungen auf Kleiderstoffe etc. für die ersten Fabriks firmen zur schleunigsten Effectuirunh entgegen.

Zugleicg theile ich höfl. mit, dass ich mit der **Vertretung des berühmten Modewaarenhauses D. Lessner in Wien betraut wurde.**

Ich bitte um geneigten Zuspruch

Max Liebeskind.

Es ist mir eben eine Partie **französischer Kliderstoffe** zugekommen, von w elcher ich preiswürdi abgebe und auf welche Occa sion ich aufm erks m zu machen mir erlaube.

Obiger.

Realität zu verkaufen.

Ein 2-stöckiges Haus mit 9% Reinertrag ist von freier Hand zu verkaufen.

Ansk. Red. d. B,

D. SCHMAUS

HERREN-CONFECTION,

KRAKAU, GRODGASSE 71

verfügt über ein reichhaltig assortirtes Lager in

englischen, französischen wie Brünner Stoffen

Daselbst werden Anzüge nach neuster englischer Façon zu - - **mässigen Preisen angefertigt.**

Vorantwortlicher Redacteur: Ch. N. Reichenberg. W drukarni W. Poturalskiego w Podgórzu.